

Modernes Rollenverständnis von Lehrpersonen

Sieben Tipps für das Coaching im Unterricht

Von Verena Berchtold und Claudia Rapold

Werden Lehrpersonen zu reinen Coaches? In der neueren Literatur zur Entwicklung der Schule zeigen sich scharfe Gegensätze: Die einen prophezeien radikal, die Rolle der Lehrperson werde sich zwangsläufig hin zur Lernbegleitung wandeln. Andere sehen die Führungsaufgabe als absolut zentrale Rolle im Unterricht. Wieder andere sehen eine ganze Menge von Rollen, die sich ergänzen. Wer sich dabei auch als Coach verstehen will, wird die folgenden Tipps sicher nützlich finden.

War die Schule noch im letzten Jahrhundert einseitig geprägt von Autorität, später auch von antiautoritären Ansätzen, so zeigt sich gegenwärtig eine Rollenvielfalt, die den heutigen Anforderungen an eine Lehrperson entspricht: Lehrpersonen vermitteln Wissen, sie leiten, steuern, planen, moderieren, beobachten, prüfen, bewerten, sie führen Gespräche, sie begleiten und beraten. Sie sind Vorbilder, Erzieher/innen, schlichten bei Störungen und Schwierigkeiten, sind Kolleginnen und Kollegen oder Freundinnen und Freunde im Team, Angestellte in der Institution und noch vieles mehr. Zudem wächst das Wissen darüber, dass eine Lehrperson in diesem vielfältigen, aber auch herausfordernden Beruf an ihre persönlichen Grenzen kommen kann.

Lehrpersonen sind sich auch bewusst, dass sich diese Rollen, die sie im System Schule einnehmen, künftig verändern können. Gerade das Begleiten und Beraten von

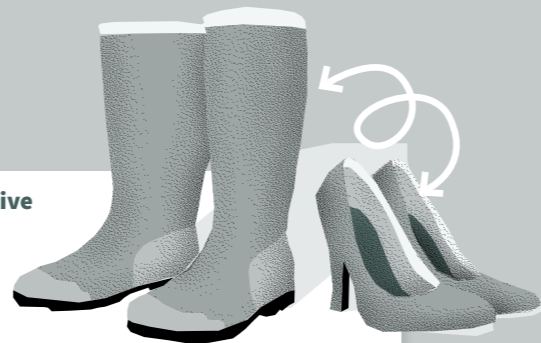
Lernenden und Studierenden wird angesichts von neuen Lernformen zunehmen. Davon zeugen bereits die aktuelle Schulpraxis sowie die Weiterbildungsangebote.

Coach werden und sein

Nicht nur in der Wirtschaft wird Coaching immer bedeutsamer, auch Lehrpersonen integrieren vermehrt Coaching-Elemente in ihren Unterricht. Coaching – mit Einzelpersonen, mit Teams oder in anderer Form – wird in der Regel als Synonym für lösungsorientierte Beratung verwendet. Dabei liegt der Fokus darauf, für ein Problem oder ein Anliegen eine Lösung zu finden.

Die folgenden sieben Tipps zeigen auf, wo die Chancen und die Stolpersteine liegen können, wenn sich eine Lehrperson vermehrt als Coach versteht und auch beratend tätig ist.

2. Die Perspektive wechseln



Beraten heisst, sich zurückzunehmen, im Dienst des Gegenübers zu stehen: Nicht die eigenen Wünsche sind wichtig, vielmehr geht es um den nächsten Entwicklungsschritt der zu beratenden Person. Es geht also darum, sich vorzustellen, wie das Gegenüber ihre/seine Situation sieht. Denn beraten heisst auch fördern. Lernende oder Studierende setzen sich selber meistens höhere Ziele. Mit selber gesteckten Zielen sind Lernende oder Studierende sehr viel stärker zum Handeln motiviert, als wenn ihnen die Ziele vorgegeben werden. So sind sie sich selbst gegenüber verpflichtet, diese definierten Ziele auch zu erreichen.

1. Fragen stellen und aufmerksam sein

Beraten heisst, eine bestimmte Haltung einzunehmen: Die Lösung liegt bei der andern Person und es gilt, diese zu aktivieren. Nicht Ratschläge zu geben, ist das zentrale Werkzeug der Beraterin/des Beraters, sondern ganz genau hinzuhören und Fragen zu stellen, zum Beispiel: Was hast du dir schon überlegt in deiner Situation? Was für Möglichkeiten siehst du, um mit diesem Thema umzugehen?

3. Regeln vereinbaren

Beraten heisst, klare Abmachungen zu treffen: Es sollte für die gecoachte Person klar sein, was miteinander vereinbart wurde, was bis wann zu leisten ist und was die Folgen sind, wenn Abmachungen nicht eingehalten werden. Dies ist förderlicher als eine Schonbehandlung. Denn jemanden zu schonen, heisst auch, ihr/ihm weniger zuzutrauen als anderen Personen.

4. Situationen erkennen

Einer Lehrperson ist es in unterschiedlichen Situationen möglich, im Unterricht als Coach zu wirken. Sie kann zum Beispiel in Einzelgesprächen, in Standortbestimmungsgesprächen oder auch als Starthilfe in Gruppenarbeiten in die bewusste Haltung der Beraterin/des Beraters schlüpfen und entsprechende Fragen stellen und Denkanstösse geben. Allerdings ist hier zu beachten, dass ein Rollenübergang von der Lehrperson zur/zum Coach nicht von heute auf morgen stattfinden kann, sondern schrittweise erfolgt.

5. Herausforderungen erkennen

Beraten ist herausfordernd: Gibt es während Beratungsgesprächen gleichzeitig Störungen in der Klasse, ist der bewusste Rollenwechsel zwischen Berater/in und Lehrperson wichtig. Zudem sollten Einzelgespräche besser in einem anderen Raum geführt werden.

6. Beratung hat auch Grenzen

Nur so weit beraten, wie dies möglich und vertretbar ist: Besteht kein Wissen, keine Erfahrung über eine Thematik, ist es erforderlich, Lernende zum Beispiel an einen Sozialdienst oder eine Ärztin/einen Arzt weiterzuleiten.

7. Vertieft reflektieren

Beraten heisst, besonders aufmerksam zu sein gegenüber der anderen Person, aber auf alle Fälle auch gegenüber sich selbst – als Lehrperson und als Berater/in. Es braucht eine vertiefte Auseinandersetzung mit sich selbst und seinem Gegenüber, vielseitige Übungsfelder, Reflexionsgefässe und die notwendige Geduld.

- Verena Berchtold-Ledergerber, dipl. Psychologin, Dozentin Ausbildung, EHB
- Claudia Rapold, MAS, Senior Projektverantwortliche Weiterbildung, EHB

Literatur

- Bamberger, G. G. (2015). *Lösungsorientierte Beratung*. 5. Auflage. Weinheim: Beltz.
- Bär, M. (2015). *Die Lehrerrolle – ein Überblick über eine unübersichtliche Landschaft*. München: RPZ Impulse.

- ▶ www.ehb.swiss/cas-coaching-berufsbildung
- ▶ www.ehb.swiss/cas-foerdern-und-coachen-von-lernenden
- ▶ www.ehb.swiss/kurse-zu-foerdern-und-coachen